

S. 774).¹⁾ Das letzte Mal erscheint Hugo am 25. Juli 1002 in Merseburg bei der Huldigung der sächsischen Fürsten vor dem neuen König Heinrich II. (Thietmari Merseb. ep. chron. V 15, MGH. SSRerGerm NS 9 S. 238).

Tod: wohl noch 1002 (BK 11^a). Sein Nachfolger Hildeward ist 1003 nachweisbar. – Ort: unbekannt. – Grab: unbekannt.

Beurteilung (von Seiten des Königs Otto III. am 31. März 995): ... *ob frequens et infatigabile servitium Hugonis episcopi...* (DO. III. Nr. 163; Dob. 1 Nr. 572).

HILDEWARD

1003–1030

Lang bei Pistorius 1 S. 769, 771, bei Struve 1 S. 1136, 1138, bei Mencke 2 Sp. 10–12, bei Köster S. 12–13; Dresser S. 256; Philipp S. 128–133, bei Zergiebel 2 S. 92–97

Grubner Johann Christian, Translation des Stifts Zeitz nach Naumburg, wie auch von dem ersten Bischof Hildeberto daselbst. Manuskript des 18. Jahrhunderts im DStA. Naumburg, VIII 16

Lepsius, Bischöfe S. 10–15

Hirsch Siegfried, Jahrbücher des Deutschen Reiches unter Heinrich II., 1. 1862; 2. 1864

Bresslau, Jahrbücher 1, bes. S. 12, 41, 43, 227, 232

Lüttich Selmar, Über den Naumburger Dom. II. Welchen Bischof stellt das Grabdenkmal im Ostchor dar? (ProgrDomgymnNaumburg 1898 S. 33–42)

Müller-Alpermann, Stand und Herkunft S. 32

Schlesinger, Kirchengeschichte 1 S. 92, 94

Wießner u. Crusius, Adeliges Burgstift und Reichskirche, bes. S. 234–239

Herkunft. Hildewards Herkunft ist nicht bekannt. Mehrere offenbar auf Petrus Albinus (Meißnische Land- und Bergchronica S. 284; BK 7) fußende Nachrichten bezeichnen ihn seit dem 16. Jahrhundert als Grafen von Gleißberg (nö. Jena) oder als Grafen von Schwarzburg, sind aber aus früheren Quellen nicht zu belegen.

Weihe und Anfänge in Zeitz. Hildeward wird vom Erzbischof Giselher von Magdeburg geweiht (Gesta archiep. Magdeb., MGH. SS 14 S. 392), wohl noch 1003 (BK 11^a). Kurz nach Beginn seines Pontifikats muß der Bischof 1004 bei der Neugründung des Bistums Merseburg den seinerzeit bei der Auflösung Merseburgs (981) an Zeitz gelangten Südteil des alten Merseburger Sprengels wieder an Merseburg zurückgeben (vgl. § 8). Dabei kommt auch noch der nord-

¹⁾ Der am 11. Januar 1002 in einer in Paterno ausgestellten Urkunde Kaiser Ottos III. genannte Kapellan Hugo (DO. III. Nr. 424) wird von der neueren Forschung nicht für den Bischof von Zeitz gehalten, sondern für den gleichnamigen Kanzler Heinrichs II. für Italien und späteren Bischof von Parma (FLECKENSTEIN, Hofkapelle 2 S. 99), auch wenn diese Identität nicht wirklich sicher ist (ebd. Anm. 287).

westlichste Zipfel des alten Zeitzer Sprengels zwischen unterem Rippach und Saale mit mehreren Orten an das wiederhergestellte Nachbarbistum Merseburg, wofür der Bischof am 5. März 1004 vom König Heinrich II. mit den drei Dörfern Kretzschau, *Greifen und Groitzschen w. Zeitz entschädigt wird (DH. II. Nr. 66; Dob. 1 Nr. 606).¹⁾

Königsdienst. In Versammlungen deutscher Bischöfe um die Könige Heinrich II. und Konrad II. ist Hildeward öfter nachweisbar: am 8. August 1004 in Nienburg (DH. II. Nr. 83; Dob. 1 Nr. 607), am 1. November 1007 in Frankfurt (MGH. LL IV,1 Nr. 29; Dob. 1 Nr. 616), im März 1013 in Werla (DH. II. Nr. 255; Dob. 1 Nr. 631), am 24. April 1013 in Grone (DH. II. Nr. 264; Dob. 1 Nr. 632), am 20. März 1019 in Goslar (DH. II. Nr. 403; Dob. 1 Nr. 657), vielleicht in der Weihnachtszeit 1024 in Minden (Bresslau, Jbb. 1 S. 12 Anm. 7 u. S. 41), und am 2. Januar 1025 in Paderborn (Dob. 1 Nr. 672; vgl. Bresslau, Jbb. 1 S. 43 Anm. 5).

Kirchliches. Bei der Ordination Bischof Thietmars von Merseburg zu Neuburg a. d. Donau am 24. April 1009 ist Hildeward zugegen (Thietmari Merseb. ep. chron. VI 40, MGH. SSRerGerm NS 9 S. 324), dann bei der Wahl und Einführung des Erzbischofs Walthard in Magdeburg am 22. Juni 1012 (ebd. VI 68 S. 358), im August 1012 beim sterbenden Erzbischof Walthard in Giebichenstein (ebd. VI 71 S. 360, u. Gesta archiep. Magdeb., MGH. SS 14 S. 396). Im Dezember 1015 führt er den toten Meißner Bischof Eiko von Leipzig nach Meißen (Thietmari Merseb. ep. chron. VII 25, MGH. SSRerGerm NS 9 S. 428). Im Jahre 1024 vollzieht er die Weihe des Erzbischofs Hunfried in Magdeburg (Gesta archiep. Magdeb., MGH. SS 14 S. 398). Am 23. und 24. September 1027 nimmt Hildeward am Frankfurter Konzil unter Vorsitz König Konrads II. teil (MGH. Const. 1 Nr. 40; Dob. 1 Nr. 678^a).

Bistumsverlegung. Das wichtigste Ereignis in Hildewards Amtszeit ist aber die gegen Ende seines Pontifikats im Zusammenwirken von König Konrad II. und den Markgrafen Hermann und Ekkehard II. vorgenommene Verlegung des Bischofssitzes von Zeitz nach Naumburg (über die Hintergründe der Verlegung s. ausführlich oben § 11).²⁾ Eine aktive Teilnahme des Bischofs an diesem

¹⁾ Vgl. dazu Thietmari Merseb. ep. chron. VI,1 MGH. SSRerGerm NS 9 S. 274.

²⁾ Neuerdings werden von G. RUPP, Die Ekkehardiner, Markgrafen von Meißen, und ihre Beziehungen zu den Plasten (Europ. Hochschulschriften III, 691) 1996 S. 120 ff. alle mit der Bistumsverlegung zusammenhängenden Einzelheiten erneut ausgebreitet, jedoch ohne Kenntnis der neueren Literatur (z. B. SCHUBERT, Naumburger Dom; WIESSNER/CRUSIUS, Adeliges Burgstift), so daß die Arbeit zu überholten und falschen Schlüssen kommt. Die in Naumburg bestehende Marienpropstei wird nicht, wie von RUPP behauptet (S. 123), zur Kathedralkirche bestimmt. Daß Bischof Hildeward in Zeitz bleibt und dort begraben liegt (so RUPP S. 125), ist eine unbewiesene und zudem unwahrscheinliche Behauptung. Auch wird die Bischofskirche in Naumburg nicht, wie RUPP meint (S. 129), als ekkehardinische Familiengrablege gebraucht.

in der mittelalterlichen deutschen Kirchengeschichte einmaligen Vorgang ist nicht zu erkennen. Er begnügt sich offenbar mit der Zustimmung zu diesem Plane, der dem Hochstift mit dem befestigten Ort Naumburg durch die Schenkung des ekkehardingischen Brüderpaares wertvollen Güterzuwachs und dem neuen Bistumssitz größere Sicherheit bringt. Es ist anzunehmen, daß die Verlegung noch zu Lebzeiten Hildewards in Gang kommt, an den die päpstliche Genehmigungsurkunde vom Dezember 1028 gerichtet ist (Zimmermann Nr. 581; Dob. 1 Nr. 687).

Tod: 3. August 1030. – Jahr: Ann. necrol. Fuld., MGH. SS 13 S. 211. Abweichend 1039: BK 11^a sowie DStA. Naumburg, XVII^a 1 (18. Jh.). – Tag (*III Non. Aug.*): Calendarium Merseburgense, hg. von Dümmler (NMittHistAntiquForsch 11.1867 S. 240) sowie von Althoff u. Wollasch, Totenbücher von Merseburg, Magdeburg u. Lüneburg S. 10, 16. – Widersprüchlich und unhaltbar ist die auf späteren Quellen und Fälschungen beruhende Angabe von E. F. Mooyer, Nachträge zu dem Commentar des Calendarium Merseburgense (NMittHistAntiquForsch 5.1841 S. 67), der den Tod Hildewards auf den 25. Januar 1038 oder 1039 legen will. – Ort: unbekannt.

Grab: unbekannt. – Nach Auffassung der meisten älteren Forscher ist Hildeward auf dem aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts stammenden steinernen Grabmal unter dem östlichen Vierungsbogen auf den Stufen zum Ostchor des Naumburger Doms dargestellt (Lepsius S. 14; Lüttich, Grabmal S. 39; so auch noch Schubert u. Görlitz Nr. 9), da den Stein früher eine an die Verlegung des Bistums von Zeitz nach Naumburg erinnernde Holzverkleidung bedeckte, auf deren Flügeltüren innen Kaiser Konrad II. und Papst Johann XIX. und außen zwei diese Personen betreffende Inschriften angebracht waren. Dagegen wird neuerdings mit überzeugenden Gründen von Stöwesand, Stifter der Stifter S. 100–112, sowie von Schubert, Naumburger Dom S. 55, das Grabdenkmal auf den Bischof Dietrich II. von Wettin († 1272) bezogen.

Beurteilungen: 1. Der in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts schreibende Benediktiner Paul Lang in Bosau berichtet: *Hildewardus, quartus Citzensis ecclesiae praesul . . . , multis annis laudabiliter praefuisse legitur. . . Fuit itaque iste venerabilis pater ingens amator cleri, salutis commisi gregis vigilanter insistens, multa temporibus suis bona faciens et constituens, pauperum pater et egenorum consolator pientissimus semper existens* (Lang bei Struve 1 S. 1136, ähnlich bei Mencke 2 Sp. 10).

2. Gelegentlich wird Hildeward der Zuname *der Feiste* beigelegt (BK 7: *Crasus*), weil lange Zeit die kräftige, aber zu Dietrich II. gehörige Bischofsfigur auf dem steinernen Grabdenkmal auf den Stufen zum Ostchor des Naumburger Doms fälschlicherweise auf Hildeward bezogen worden ist.

Bildnisse: 1. Eine ursprünglich aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts (1260–1270?) stammende bildliche Darstellung Hildewards unter den Glasmalereien am Westfenster des Naumburger Westchores, unten links, war wohl

schon zu Ende des 16. Jahrhunderts, mit Sicherheit in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts nicht mehr vorhanden. Die jetzige Darstellung ist in den Jahren 1876–1878 angebracht worden (Schubert u. Görlitz Nr. 7 S. 6–7).

2. Das wohl aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts stammende dritte Glasfenster im Ostchor des Naumburger Doms, das teilweise an die Verlegung des Bischofssitzes erinnerte und in drei von vier zusammengesetzten Halbkreisen die Bildnisse des Papstes Johannes XIX., des Erzbischofs Hunfried und des Bischofs Hildeward mit zugehörigen Inschriften zeigte, ist schon seit 1846 verschwunden (Lepsius, Bischöfe S. 14). Abbildungen des Fensters (nach früheren Wiedergaben): Lepsius, Ueber das Alterthum Taf. X; Berger, BuKD Stadt Naumburg Fig. 77; Schubert u. Görlitz Nr. 14 II S. 30, Abb. 55 u. Inschriften D u. E.

KADELOH

1030–1045

Lang bei Pistorius 1 S. 772–773, bei Struve 1 S. 1139–1140, bei Mencke 2 Sp. 12–13, bei Köster S. 14; Dresser S. 256; Philipp S. 133–134, bei Zergiebel 2 S. 97–100

Lepsius, Bischöfe S. 15–20

Wattenbach Wilhelm, Kadaloh, der Kanzler Konrads II. und Heinrichs III. für Italien (AllgZG 7. 1847 S. 531–536)

Steindorff, Jahrbücher, bes. 1 S. 49, 79, 91–92, 99, 178, 193–194, 352–353

Bresslau, Jahrbücher, bes. 1 S. 262–264; 2 S. 79, 225, 227, 239, 284–285, 453–460

Lüttich Selmar, Die Schenkung des Kaisers S. 3–18

Naumann Louis, Die Schenkungsurkunde Heinrichs III. vom 4. Januar 1040 an den Bischof Kadelho über die villa Kusenti (Sonntagsblatt. Beilage zum Naumburger Tageblatt 1920 Nr. 265)

Kehr Paul, Vier Kapitel aus der Geschichte Kaiser Heinrichs III. (AbhhPreußAkadBerlin Nr. 3) 1931 (auch: JbbDtReich unter Heinrich III.) Nachdr. 1963 S. 555–615

Müller-Alpermann, Stand und Herkunft S. 32

Schlesinger, Kirchengeschichte 1 S. 95–98

Fleckenstein, Hofkapelle der deutschen Könige, bes. 2 S. 172–174, 250–252, 289

Herkunft. Kadeloh¹⁾ ist unbekannter Herkunft, dem Namen nach vielleicht Bayer (Bresslau, Jbb. 1 S. 262). Wegen des Vorkommens dieses Namens auch in der Lombardei und infolge Gleichsetzung mit dem Bischof Kadaloh von Parma, dem späteren Gegenpapst Honorius II. (1061–1064), wird er mehrfach als Lombarde bezeichnet, zuerst im 16. Jahrhundert von Paul Lang (bei Mencke 2 Sp. 12; BK 3), später besonders von Lepsius (Bischöfe S. 19–20).

¹⁾ Auch *Kadalho*, *Kadalhous*, *Kadelho*, *Kadelhous*, *Kadelohus*, *Kadelous*, *Cadeloch*, *Kadloh*, *Cathelo*, ferner *Kaso*, *Kasso*, *Kazo*, *Caazo* u. ä.